

DER REALIST UNTERM HEILIGEN BAUM



**BOGOLA-GESCHÄFTS-
FÜHRER AMILA JAYASINGHE
LEBT FÜR GRAPHIT UND HÄLT
NICHT VIEL VON ABER-
GLÄUBISCHEN RITEN**

Amila Jayasinghe hat Graphit im Blut. Als Sohn des einstigen Schrotthändlers, Teefabrikanten und späteren Minenbesitzers Sydney Jayasinghe ist Amila mit dem grau glänzenden Rohstoff aufgewachsen – oder, wie er selbst lachend anmerkt: in den Graphit hineingeboren worden. Dass er in die Fußstapfen seines Vaters trat, versteht sich von selbst. In der Nachfolge Sydneys verantwortet Amila seit 2008 die Geschäfte der börsennotierten Bogala Graphite Lanka plc. Ins Unternehmen eingetreten ist der 45-Jährige indes bereits 1997, nach seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Australien.

Amila ist Chef über knapp 200 Mitarbeiter, die tagtäglich dafür sorgen, dass wertvoller Vein-Graphit unter Tage abgebaut, gereinigt, gesiebt und vermahlen wird. Die Bogala-Mine liegt in der südwestlichen Graphit-Provinz Sri Lankas und ist nach dem heiligen Bo-Baum, einer Pappelfeige, benannt. Den Betriebshof der Mine dominiert ein besonders stattliches, mehrhundertjähriges Exemplar. Der Überlieferung nach soll Siddhartha Gautama 528 v. Chr. unter einem Bo-Baum sitzend erleuchtet und zum Buddha geworden sein. Noch heute pilgern Menschen von weit her zum heiligen Baum, tragen ihre Wünsche vor und singen unter seinem Blätterdach.

Amila hingegen ist zu sehr Realist, um eine Pappelfeige anzubeten: „Ich halte das für Aberglaube.“ Er kümmert sich lieber ums Geschäft, organisiert und führt Verhandlungen mit Kunden. Um die Bogala Graphite Lanka plc. noch besser für die Zukunft aufzustellen, setzt Amila auf gute und verlässliche Mitarbeiter. Doch: „20 Prozent der Jugendlichen auf Sri Lanka sind arbeitslos“, bedauert er. Um die Ausbildungssituation auf der Insel zu verbessern, investiert die Graphit Kropfmühl seit Jahren in Schulen – weswegen das Unternehmen landauf, landab hohes Ansehen genießt. Für junge Techniker und Ingenieure hält Amila gerne Arbeitsplätze bereit: „Sie sichern unsere Zukunft.“ Und den Weltruf der GK auch für die nächsten hundert Jahre.

